



KirchenVolksBewegung

Kurzbericht Bundesversammlung in Erfurt → Seite 3
 Evangelischer Kirchentag in Hannover → Seite 3
 Kritische Begleitung des „Weltjugentages“ → Seite 4

Eine Epoche ging zu Ende – beginnt eine neue?

Wir brauchen eine „Kultur des Dialogs“ in der Kirche!

Die große Trauer um den verstorbenen Papst war nicht nur ein Zeichen von Respekt und Dankbarkeit gegenüber dem verstorbenen Papst, sondern auch ein Zeichen der Ratlosigkeit vieler Menschen, denen Johannes Paul II. jetzt als Identifikationsfigur fehlt. Mit dem Ende des mehr als 26jährigen Pontifikats ging eine kirchen-, ja weltgeschichtliche Epoche zu Ende. Die römisch-katholische Kirche steht jetzt vor einer grundlegenden Weichenstellung, die – um der Zukunft der Kirche willen – auch eine grundlegende Analyse des zu Ende gegangenen Pontifikats notwendig macht.

Der große Einsatz von Johannes Paul II. für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt hat die politische Kraft der römisch-katholischen Kirche weltweit gestärkt. Dies geschah jedoch auf Kosten von innerkirchlichem Dialog und Reformen in der Kirche. Die übergroße – auch mediale – Fixierung auf seine Person erweist sich im Nachhinein als sehr problematisch. Die katholische Kirche muss sich jetzt wieder viel mehr ihrer synodalen Elemente bewusst werden, die vor allem das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) betont hat. Die Bischöfe und Ortskirchen müssen mehr Verantwortung übernehmen, Rom muss ihnen diese Eigenständigkeit aber auch zugestehen. Denn letztlich sind wir alle Kirche.

Johannes Paul II. hat das Papsttum in einer Weise geprägt, die sein Nachfolger schwerlich fortsetzen kann. Letztlich war Johannes Paul II. wohl weit mehr Politiker als Kirchenführer. Neben der „Kultur des Lebens“, für die sich der verstorbene Papst sehr stark gemacht hat, bedarf die Kirche jetzt vor allem wieder einer „Kultur des Dialogs“ in der Kirche auf der Basis des Evangeliums und der Konzilsbeschlüsse.

Benedikt XVI., der als junger Theologe selbst das Zweite Vatikanische Konzil entscheidend mitgestaltet hat, wird sich den innerkirchlichen Problemen stellen müssen und wird sich längst überfälligen Reformen nicht verschließen können. Kirche und Welt sind nicht voneinander zu trennen. Wir beten und hoffen, dass der neue Papst den Mut und die Kraft aufbringen wird, den tief greifenden Veränderungen in der modernen Welt auch durch eine schrittweise innerkirchliche Erneuerung Rechnung zu tragen – zum Segen für die Kirche und für die Welt.

Wir sind Kirche Bundesteam

Johannes Paul II.: Ein Papst und Pontifikat voller Widersprüche

Bei allem Respekt vor der Persönlichkeit und Frömmigkeit von Papst Johannes Paul II. offenbarten sich viele Widersprüche in seinem äußerst langen Pontifikat. Johannes Paul II. war ein Papst vieler großer Gaben, aber auch vieler problematischer Entscheidungen. Obwohl selber Konzilsteilnehmer, hat Johannes Paul II. viele Fenster und Türen in der Kirche zugeschlagen, die im Zweiten Vatikanischen Konzil so vielversprechend geöffnet worden waren. Mangelnde innerkirchliche Dialogbereitschaft, starres Festhalten an Verboten, überzogener Zentralismus und die Unterdrückung der am Konzil orientierten Theologien, wie z.B. der Befreiungstheologie, haben zu einem Klima lähmender Angst und geistiger Erstarrung in der römisch-katholischen Kirche geführt. Vielen ReformtheologInnen, den Frauen und auch der internationalen Reformbewegung *Wir sind Kirche* hat er jedes Gespräch verweigert.

Die Tragik dieses Papstes lag in der **großen Diskrepanz zwischen seinem Einsatz für Reformen und Dialog in der Welt und dem Rückfall in autoritäre Strukturen innerhalb der Kirche**, der unter seiner Verantwortung (und auch der von Joseph Kardinal Ratzinger) vollzogen wurde:

- Missachtung von Menschenrechten in der Kirche, etwa in den Verfahren vor der Glaubenskongregation
- Verbot der Frauenordination trotz Eintreten für weltliche Gleichberechtigung der Frau
- Beharren auf dem Pflichtzölibat, was zahllosen Gemeinden das Recht auf regelmäßige Eucharistiefeier vorenthält
- weit überzogener Zentralismus mit einer Flut kirchenrechtlicher Vorschriften und Lehrschreiben
- unerträglicher Holocaust-Vergleich aufgrund gravierender Unwissenheit über das tatsächliche Problem der Abtreibung
- starres Festhalten an Verurteilung homosexueller Partnerschaften
- viel zu spätes Einschreiten bei den weltweiten Pädophilie-Skandalen
- trotz viel beachteter, längst überfälliger Schritte in der Ökumene und im interreligiösen Dialog ein striktes „Nein“ zur Abendmahlsgemeinschaft und das anti-ökumenische Lehrschreiben „Dominus Jesus“

➔ Den vollen Wortlaut dieser Kurzfassung unserer Kritikpunkte finden Sie unter www.wir-sind-kirche.de/wsk/presse/p2005/i_pre_0510.htm

Das freie Wort in Rom – nur von *Wir sind Kirche*

Die **internationale Bewegung *Wir sind Kirche*** war die einzige Organisation, die noch vor dem Konklave in öffentlichen Pressekongressen und Foren „**Perspektiven und Herausforderungen für die katholische Kirche unter einem neuen Papst**“ präsentierte. Die Reformbotschaften wurden weltweit von BBC, ABC, CNN und vielen Journalistenteams aus allen Kontinenten verbreitet (siehe auch Publik-Forum 8/2005). Die englischsprachigen Statements von Prof. Adriana **Valerio** (Neapel), Sr. Joan **Chittister** OSB (USA), des australischen Theologen Paul **Collins** und des Sri Lankischen Befreiungstheologen Tissa **Balasurya** (den Ratzinger exkommuniziert, später aber rehabilitiert hat) können unter www.we-are-church.org oder bei der bundesweiten Kontaktadresse abgerufen werden.

Das von der internationalen Bewegung *Wir sind Kirche* initiierte und von über 140 katholischen Gruppen aus 27 Ländern auf allen Kontinenten verfasste **Statement „Ein Papst für die anbrechende Zeit: Bischof von Rom und Universaler Hirte“** über den Leitungsstil in unserer Kirche wurde bereits anlässlich der Pontifikatsjubiläen 1998 und 2003 an die Kardinäle in aller Welt versandt. Dieses Statement zeigt, dass das Streben nach struktureller und demokratischer Reform der römisch-katholischen Kirche auf weltweite Resonanz stößt. Im Internet: www.we-are-church.org

Übrigens: Auch der Spiegel Special 3/2005 zum Tod von Papst Johannes Paul II. berichtete auf Seite 118 ff. ausführlich über die deutsche und die internationale KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*.

Wie wünschen sich Katholikinnen und Katholiken den nächsten Papst?							
<i>Reformpotenzial der praktizierenden Katholikinnen und Katholiken in verschiedenen Ländern (1996)</i>							
<i>Die Prozentsätze geben an, welcher Anteil der Befragten für Veränderungen ist.</i>	Deutschl.	Spanien	Irland	USA	Italien	Polen	Philipp.
Interesse am Leben der Laien zeigen	79 %	87 %	75 %	69 %	77 %	51 %	47 %
Verheiratete Priester	83 %	79 %	82 %	69 %	67 %	50 %	21 %
Wahl der Bischöfe durch Volk	75 %	58 %	63 %	65 %	67 %	55 %	51 %
Laienberater erwünscht	81 %	77 %	82 %	65 %	62 %	49 %	68 %
Autonomie der Bischöfe erwünscht	75 %	74 %	63 %	58 %	48 %	53 %	37 %
Frauenordination befürwortet	71 %	71 %	67 %	65 %	58 %	24 %	18 %
Andere Veränderungen	76 %	74 %	79 %	65 %	51 %	56 %	48 %
Mittel / Reformpotential	78 %	74 %	73 %	65 %	61 %	48 %	41 %

Statistische Ergebnisse einer internationalen Studie der US-amerikanischen Religionssoziologen Prof. Andrew Greeley und Prof. Michael Hout, 1996 - Ergebnisse für Deutschland durch Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim

Eine **aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Polis** im Auftrag der Deutschen Presse-Agentur (dpa), bei der vom 4. bis 6. April 2005 1010 Menschen ab 14 Jahren telefonisch befragt wurden, kommt zu sehr ähnlichen Ergebnissen: **78 Prozent** der deutschen Katholikinnen und Katholiken sind für eine Lockerung des Ehe- und Sexualverbots für Priester. **77 Prozent** hoffen, dass der künftige Pontifex Priesterinnen zulassen wird.

Benedikt XVI.: Wie wird sich Kardinal Ratzinger als Papst verhalten?

Die schnelle Einigung des Konklaves auf Josef Kardinal Ratzinger als neuen Papst überraschte nicht nur die Katholikinnen und Katholiken in Deutschland. Wie anders kann diese große Einigkeit unter den Kardinälen gewertet werden als ihr Signal für ein „Weiter wie bisher“?

Beim Zweiten Vatikanischen Konzil zeigte sich der junge Theologe Ratzinger noch als reformorientierter Berater von Kardinal Frings, doch als Präfekt der Glaubenskongregation war Ratzinger mehr als 23 Jahre lang an vielen problematischen Entscheidungen von Johannes Paul II. maßgeblich beteiligt, z.B. am Verbot der Diskussion der Frauenordination, an der Neufassung einiger Gesetze im Kirchenrecht, an der Verschärfung des Treue-Eides, am neuen Katechismus und vor allem auch am Rückzug aus der Schwangerenkonfliktberatung in Deutschland.

Bald wird sich zeigen, ob die jetzt vielfach geäußerte Hoffnung, das Wesen des Papstamtes als „Brückenbauer“ sei ein ganz anderes als das des Leiters der Glaubenskongregation und daher würde sich auch das Verhalten des neuen Papstes in wesentlichen Punkten ändern, gerechtfertigt ist. Nach dem „Ausnahmestand“ in Rom während der letzten Wochen muss sich der neue Papst nun dem Alltag und den Realitäten stellen.

Wie wird Benedikt XVI. dem weltweiten Exodus aus der römisch-katholischen Kirche begegnen, der von den Medien während der Feiern in Rom ausgeblendet wurde? Wen wird er zu seinem Nachfolger als Präfekt der Glaubenskongregation machen? Wie wird er mit den vielen zu klärenden Fragen umgehen? Wird er sich wie sein Vorgänger für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen? Wird die römisch-katholische Kirche endlich in der Lage sein, eine innerkirchliche Dialog- und Konfliktkultur zu entwickeln, und damit wirklich „katholisch“ (griechisch für „allgemein“) sein?

Lassen wir uns trotz aller Signale aus Rom nicht entmutigen in der Hoffnung, das der heilige Geist, die heilige Ruach, unsere Kirche auch in dieser Zeit begleitet, damit sie den heutigen Menschen dient und Wege in die Zukunft weist.

Aus der Erklärung „Für die Freiheit der Theologie“ (1968)

»Die durch das Zweite Vatikanische Konzil wiedergewonnene Freiheit der Theologen und der Theologie zum Dienst an der Kirche darf heute nicht erneut gefährdet werden. Diese Freiheit ist eine Frucht und Forderung der befreienden Botschaft Jesu selbst und bleibt ein wesentlicher Aspekt der von Paulus verkündeten und verteidigten Freiheit der Kinder Gottes in der Kirche. Daher obliegt es allen Lehrern in der Kirche, das Wort zu verkünden oportune importune, gelegen oder ungelegen. ... Wir bejahen mit Überzeugung ein Lehramt des Papstes und der Bischöfe, das unter dem Worte Gottes und im Dienste der Kirche und ihrer Verkündigung steht. Aber wir wissen zugleich, daß dieses pastorale Verkündigungsamt die wissenschaftliche Lehraufgabe der Theologen nicht verdrängen oder behindern darf. Jegliche Art von noch so subtiler Inquisition schadet nicht nur der Entwicklung einer gesunden Theologie. Sie fügt zugleich der Glaubwürdigkeit der gesamten Kirche in der Welt von heute unabsehbaren Schaden zu.«

Die Erklärung wurde 1968 von Hans Küng entworfen, von den Konzilstheologen Yves Congar, Karl Rahner und Edward Schillebeeckx überarbeitet und von 1360 kath. Theologinnen und Theologen aus aller Welt unterschrieben – darunter auch Joseph Ratzinger!

Bundesversammlung in Erfurt: „Was hat der Westen versäumt, vom Osten zu lernen?“

„Was hat der Westen versäumt, vom Osten zu lernen?“ fragte die 17. Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* vom 18. bis 20. März 2005 in der Bischofsstadt Erfurt, an der mehr als 75 Delegierte und Gäste aus fast allen deutschen Diözesen teilnahmen.

Der Grundtenor, vor allem vertreten vom evangelischen Pfr. Bernd Winkelmann, Mitbegründer des Neuen Forums und Runden Tisches im Bezirk Suhl, lautete, dass sowohl der Osten als auch der Westen eine einmalige Gelegenheit versäumt haben, voneinander zu lernen und die positiven Seiten des jeweils anderen anzuerkennen und zu übernehmen. So fand statt einer Vereinigung eine Übernahme statt. Für die Menschen im Osten bedeutete dies ein völliges Umkrempeln des Lebens, während sich für die Menschen im Westen kaum etwas veränderte.

Monika Doberschütz vom 1969 gegründeten kirchen- und gesellschaftskritischen Aktionskreis Halle bedauerte, dass es zu einer Abqualifizierung der Lebensart im Osten kam. Gut funktionierende Einrichtungen, die z.B. die Berufstätigkeit von Frauen unterstützten und die es in dieser Form im Westen nicht gab, seien ohne Not aufgegeben worden.

Für Heinz Gunkel, Offizial und Ökumenereferent des Bistums Erfurt, stellte sich die Problematik in dieser Form nicht. Er stellte darauf ab, dass es wenig Sinn mache, sich gegenseitig Versäumnisse vorzuwerfen. Viel wichtiger sei es für jeden Einzelnen, sich auf die Situationen einzustellen, zu sehen, was ist und daraus etwas zu machen.

Pfarrer Winkelmann beleuchtete die Problematik auch aus der Sicht der Bürgerbewegung und merkte an, dass die Chance verpasst worden sei, das Grundgesetz mit den Erfahrungen der Bürgerrechtsbewegung zu verändern, so wie es mit der Konzeption einer Verfassung der DDR geplant war. Weder Sozialismus noch Kapitalismus sind Entwürfe für ein menschliches Miteinander. Zu suchen ist der Dritte Weg, was dadurch erschwert wird, dass es kein mit Kapitalismus und Globalisierung konkurrierendes Konzept mehr gibt.

Einig war man sich, dass die Vergangenheit nicht mehr rückgängig gemacht werden kann und es darauf ankommt, für die gemeinsame Zukunft zu lernen. Dazu forderte Pfarrer Winkelmann mehr Mut für alternative Entwürfe und eine klarere Trennung von Staat und Kirche ein. Insbesondere im Amtskirchenverständnis müsse Kirche stärker von den Gemeinden her gedacht werden. Die Moderation übernahm die Freie Journalistin Anna Gann.

Die Eucharistie: Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens?

Nach einer Einführung durch Karl Graml fand am Sonntagmorgen ein intensiver Austausch in Gruppen über die Bedeutung der Eucharistie für jede(n) einzelnen statt. Das Thema Eucharistie steht in diesem Jahr im Zentrum kirchlichen Lebens. Für die vom 2. bis 29. Oktober 2005 geplante Weltbischofssynode hat die KirchenVolksBewegung fristgemäß eine eigene Stellungnahme (www.we-are-church.org/de/wsk/doku/d_2005_eucharistie/index.htm) an den Vatikan geschickt, da die deutschen Bischöfe trotz der Aufforderung aus Rom das Kirchenvolk nicht beteiligt hatten. Falls die unter dem letzten Papst geplante Synode stattfindet, will die KirchenVolksBewegung sie kritisch begleiten.

Mit einem öffentlichen **Gottesdienst auf dem Domplatz** in Erfurt anlässlich des *Weltgebetstags für Frauenordination* (25. März) ging die Bundesversammlung am Sonntagmittag zu Ende.

Evangelischer Kirchentag 25. bis 29. Mai 2005 in Hannover

Am 30. Deutschen Evangelischen Kirchentag „Wenn dein Kind dich morgen fragt“ beteiligt sich die KirchenVolksBewegung wieder mit einem **großen Infostand** und „Gesprächen am Jakobsbrunnen“. Besuchen Sie uns auf dem „Markt der Möglichkeiten“ Marktbereich 1 „Ökumenisch leben“ **Halle 6 Stand C 22**.

Für die „Gespräche am Jakobsbrunnen“ zur Ökumene und anderen aktuellen Themen haben bereits zugesagt: Dr. Martin **Bauschke** (Stiftung Weltethos), Avital **Ben Chorin** (Jerusalem), Prof. Dr. Johannes **Brosseder**, Pfr. in Dr. Brigitte **Enzner-Probst**, Pfr. Christian **Führer**, Prof. Dr. Gotthold **Hasenhüttl**, P. Williges **Jäger**, Bischöfin Maria **Jepsen**, Luise **Metzler** (Bibel in gerechter Sprache), Dr. Elisabeth **Raiser**, Prof. Dr. Dorothea **Sattler**, Prof. Dr. Fulbert **Steffensky** und Pfr. Christian **Zeiske** (Gethsemanekirche, Berlin). Den genauen Zeitplan finden Sie im Faltblatt, das wir auf dem Kirchentag verteilen, und das demnächst im Internet unter www.wir-sind-kirche.de abrufbar ist. Der „Markt der Möglichkeiten“ ist Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

➔ Menschen, die am *Wir sind Kirche*-Stand mithelfen wollen, melden sich bitte **möglichst umgehend** bei unserer Referentin Annegret Laakmann, Tel: 02364-5588, eMail: laakmann@ic-marl.de

➔ Allgemeine Informationen über den Ev. Kirchentag Telefon 0511-8926100, Internet: www.kirchentag.de

Aktuelle Audio-CD: Evangelischer Kirchentag Hannover – Wo bleibt die Ökumene? Mitwirkende: Fritz Baltruweit, Heinz-Wilhelm Brockmann, Anna Gann, Peter Hertel, Elisabeth Raiser und Christian Weisner. 79 Min. 6,95 Euro. Vertrieb: Kath. Erwachsenenbildung Region Hannover e. V., Clemensstr. 1, 30169 Hannover, Telefon: (05 11) 1 64 05-40, Telefax: (05 11) 1 64 05-55, eMail: hannover@keb-net.de

In Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wird die *Wir sind Kirche*-Jugend mit einem **Zentrum in der Alt-Katholischen Gemeinde Köln, Jülicher Str. 28**, mit verschiedenen Aktionen und mit einem Pressebüro vertreten sein. Wir setzen uns dafür ein, dass auch von offizieller Seite unbeachtete Themen zur Sprache kommen. Wir wollen zu einer internationalen Diskussion und Reflektion beitragen, wie dies beim katholischen Weltjugendtag in Toronto 2002 bereits erreicht wurde. **Bitte geben Sie diese Information besonders an junge Menschen weiter!**

Die Wahl von Papst Benedikt XVI., auf den sich in Köln das Interesse fokussieren wird, wird die Schwerpunkte des katholischen Weltjugendtages verändern – und damit auch die der kritischen Begleitung durch die KirchenVolksBewegung. Über unsere konkreten Planungen zum katholischen Weltjugendtag vom 11. bis 15. August 2005 in den deutschen Diözesen und vom 16. bis 21. August in Köln können Sie sich demnächst im Internet informieren unter www.jugend.wir-sind-kirche.de **Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bei: info@jugend.wir-sind-kirche.de**

Unterstützen Sie die Aktionen der *Wir sind Kirche*-Jugend bitte auch mit einer großzügigen Spende auf unser Konto 18 222 000 bei der Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65), Stichwort: Weltjugendtag!

10 Jahre KirchenVolksBewegung

Am 23. April 2005 veranstaltete die österreichische Plattform *Wir sind Kirche* in Wien das Symposium „10 Jahre Kirchenvolks-Begehren – eine kritische Standortbestimmung“, an dem u.a. Bischof Jacques Gaillot teilnahm.

Am **25./26. Juni 2005** präsentiert sich in Innsbruck, dem Ausgangsort des KirchenVolksBegehrens, die **Internationalität der KirchenVolksBewegung** unter dem Motto „10 Jahre Kirchenvolks-Begehren, Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen“. Hierzu sind noch Anmeldungen möglich.

Zum 10. Jahrestag der deutschen KirchenVolksBewegung merken Sie sich bitte schon folgenden Termin vor:

18. öffentliche Bundesversammlung 28. bis 30. Oktober 2005 in Köln

„10 Jahre *Wir sind Kirche* – in Bewegung bleiben“

Info und Anmeldung ab Ende August bei der bundesweiten Kontaktadresse oder unter www.wir-sind-kirche.de

Zweiter Ökumenischer Kirchentag 2010 in München

Wir sind Kirche begrüßt es sehr, dass das Präsidium des *Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT)* und die Vollversammlung des *Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)* am 29. April 2005 beschlossen haben, im Jahr 2010 gemeinsam in München einen Zweiten Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) zu veranstalten.

In der Pressemitteilung des Erzbistums, in der der Erzbischof von München und Freising, **Kardinal Friedrich Wetter**, und der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken der Erzdiözese, **Professor Alois Baumgartner** die Wahl der bayerischen Landeshauptstadt München als Ort für den ÖKT im Jahre 2010 begrüßten, heißt es u.a.:

„Wie der Kardinal warnte auch Baumgartner davor, dass ‚randständige Veranstaltungen‘ [gemeint sind wohl die beiden ökumenischen Gottesdienste mit Gastfreundschaft bei Eucharistie und Abendmahl] wie beim ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin den Blick auf die gute Entwicklung der Ökumene verstellten. In München wolle man gern darauf verzichten, dass ‚Gruppen, hinter denen im Vergleich zu den gewählten Diözesanräten und Pfarrgemeinderäten kaum jemand steht, Parallelveranstaltungen inszenieren, um so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken‘.

Fakt ist dagegen, dass die auch von drei renommierten Ökumene-Instituten zumindest in begrenzten Fällen geforderte Eucharistische Gastfreundschaft laut einer Forsa-Umfrage vom Januar 2003 von 88 Prozent der praktizierenden KatholikInnen befürwortet wurde.

Und sogar Radio Vatikan hat am 8. April 2005 berichtet, dass Frère Roger Schutz, der Gründer der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé, beim Requiem für Johannes Paul II. die Kommunion aus der Hand von Kardinal-Dekan Ratzinger erhielt. Der 89-jährige Schutz ist Protestant, nimmt im französischen Taizé aber bereits seit Jahrzehnten an katholischen Eucharistiefiern teil. Zu Lebzeiten Johannes Pauls II. empfing er wiederholt bei Papstmessen im Vatikan die Heilige Kommunion.

Die **KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*** setzt sich ein für eine Erneuerung der römisch-katholischen Kirche auf der Basis des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und der sich daraus entwickelten theologischen Forschung. *Wir sind Kirche* ist aus dem **1995 in Österreich gestarteten Kirchenvolks-Begehren** hervorgegangen. Die 1996 in Rom gegründete internationale Bewegung *Wir sind Kirche* ist derzeit in mehr als zwanzig Ländern auf allen Kontinenten vertreten und weltweit mit gleichgesinnten Reformgruppen vernetzt. Wie internationale Studien renommierter Religionssoziologen bestätigen, vertritt *Wir sind Kirche* als innerkirchliche Reformbewegung die „Stimme des Kirchenvolkes“ und hat dies u.a. in mehreren Schattensynoden in Rom zum Ausdruck gebracht.

Ausführliche Informationen zu allen Punkten dieses Infos können bei der bundesweiten Kontaktadresse angefordert werden:

» *Wir sind Kirche*« c/o Christian Weisner Hildesheimer Straße 103 D-30173 Hannover

Tel.: (0511) 80 00 10 Fax: (0511) 988 60 50 eMail: info@wir-sind-kirche.de Internet: www.wir-sind-kirche.de

Bundesweites Spendenkonto: *Wir sind Kirche* Förderverein e.V. Konto 18 222 000 Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65)

Für Überweisungen aus dem Ausland: BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

Der Förderverein ist vom Finanzamt Recklinghausen unter der Nummer 340/5837/0645 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.